

Qatar-Chef kritisiert „Einschüchterung“

Doha. Der CEO der Fluggesellschaft Qatar Airways, Akbar Al Baker, hat gestern den Nachbarländern des Emirats Katar „Einschüchterung“ vorgeworfen. Das meldete die Nachrichtenagentur AFP. Die Nachbarstaaten versuchten Katar zu isolieren, indem sie ihm vorwürfen, Terrorismus zu unterstützen. Gleichzeitig räumte er ein, dass die Bilanz seines Unternehmens von der regionalen Krise beeinflusst werden könnte. Katar sei in der Lage den Auswirkungen der „Blockade“ standzuhalten. Allerdings würden die Gewinne seines Unternehmens darunter leiden, da zusätzliche Kosten für den Betrieb im In- und Ausland zu schultern seien. Dennoch mochte er keine Schätzungen darüber abgeben, wie stark sich die Krise im Ergebnis niederschlagen könnte. Saudi-Arabien, Ägypten, die Vereinigten Arabischen Emirate und Bahrain hatten im Juni ihre Flüge nach Katar gestoppt und den Luftraum für Flugzeuge des Landes gesperrt. *aa*

Altice plant angeblich Onlinebank

Amsterdam. Der französische Milliardär Patrick Drahi möchte offenbar im Frühjahr 2019 eine Onlinebank im Euroraum gründen, wo er mit seinem Telekom- und Kabelkonzern Altice aktiv ist. Das meldete die Nachrichtenagentur Reuters unter Berufung auf mit dem Vorhaben vertraute Kreise. Während Frankreichs größter Telekomanbieter Orange ins landesweite Onlinebanking einsteigen wolle, plane Altice über Frankreich hinaus aktiv zu werden und habe eine Banklizenz bei der Europäischen Zentralbank beantragt, so die Reuters-Quelle. Der Name der Bank solle Alticebank lauten, hieß es. Altice besitzt in Europa das Telekomunternehmen SFR und ist außerdem auch in Luxemburg, Portugal, Belgien und der Schweiz vertreten. Im Juni hatte die US-Sparte des Altice-Konzerns mit dem zweitgrößten Wall-Street-Börsengang des Jahres Erfolg. Altice und einige Altaktionäre verkauften dpa-Informationen zufolge insgesamt fast 64 Millionen Aktien zu je 30 Dollar. Mit diesem Börsenkapital ausgestattet sei Altice dort in der Lage weitere Zukäufe zu tätigen, hieß es noch in der eingangs erwähnten Reuters-Meldung. *aa*

Daimler-Stammwerk soll Batterien bauen

Stuttgart. Daimler will in seinem Stammwerk in Stuttgart-Untertürkheim künftig Batterien und Antriebssysteme für Elektroautos bauen. Das haben Unternehmen und Betriebsrat vereinbart und damit ihren wochenlangen Streit über die künftige Rolle des wichtigen Werks im Neckartal beigelegt, wie sie gestern mitteilten. Im weltweiten Netz der Daimler-Standorte bleibe Untertürkheim auch im Elektroauto-Zeitalter das führende Werk in Sachen Antriebstechnologie, hieß es. Gut 250 neue Stellen würden geschaffen und bestehende langfristig gesichert. *dpa*

Neustart im Industriegelände

Die Stadt Düdelingen macht aus ehemaligem ARBED-Gebäude ein Gründerzentrum

VON MAXIME GILLEN

Heute werden dem Gemeinderat in Düdelingen die Pläne für ein Gründerzentrum auf dem Gelände des ehemaligen Stahlwerks vorgelegt. Damit macht die Stadt einen ersten Schritt in ihrem Großprojekt „Neischmelz“.

Die Stadt Düdelingen hat große Pläne für das einstige Industriegelände von ArcelorMittal. In den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren sollen die rund 40 Hektar Industriebrache in einen komplett neuen Stadtteil umgewandelt werden. Ein erstes kleineres Projekt soll dem Gelände bereits Anfang 2018 etwas Leben einhauchen. In der ehemaligen Verwaltungszentrale von ArcelorMittal in Düdelingen soll nämlich ein Gründerzentrum entstehen. Im „Innovation Hub Diddeleng“ können Jungunternehmer dann Arbeitsräume zu vergünstigten Tarifen mieten.

Vorgesehen seien zwölf bis 14 Büros auf rund 340 Quadratmetern, erklärt Bürgermeister Dan Biancalana. Wird das Projekt heu-



Das Gebäude wird zur Hälfte von der Firma Harsco genutzt. Die andere Hälfte soll nun zum Innovation Hub umgebaut werden. Später soll dann das Walzwerk dahinter für Start-ups zur Verfügung stehen. (FOTO: LEX KLAREN)

Der Innovation Hub ist Vorreiter für ein noch größeres Gründerzentrum im ehemaligen Walzwerk.

te im Gemeinderat gestimmt, können die Umbauarbeiten beginnen. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund 170 000 Euro und werden zu 80 Prozent vom Wirtschaftsministerium übernommen.

Bei diesem Projekt arbeitet die Gemeinde Düdelingen neben dem Wirtschaftsministerium auch mit Luxinnovation und Technoport

zusammen. Letztere treffen eine Vorauswahl von Start-up-Unternehmen, die einen Platz im neuen Innovation Hub bekommen. „Das letzte Wort liegt aber bei der Gemeinde“, so Biancalana.

Das Angebot richtet sich an Start-ups, die seit weniger als zwei Jahren bestehen. Im Innovation Hub in Düdelingen können sie dann maximal fünf Jahre lang bleiben. Aber auch Unternehmen, die bisher im Technoport in Esch ansässig waren und diese Einrichtung nun verlassen müssen, können sich für einen Platz in Düdelingen bewerben.

Dabei sei nicht entscheidend in welchem Bereich die Unternehmen tätig sind, so Biancalana. „Im Hinblick auf die Umwandlung des Geländes in einen CO₂-neutralen Stadtteil, wäre es natürlich inte-

ressant wenn sich Start-ups im Bereich der Umwelttechnologien dort niederlassen würden.“ Neben Luxemburger Unternehmen seien auch Start-ups aus der Großregion im Innovation Hub willkommen, so Biancalana weiter.

Rundum-Service von der Gemeinde

Das Gebäude gehört dem Fonds de Logement und wird an die Gemeinde vermietet. Die vereinbarte Laufzeit des Mietvertrages sei erst einmal sechs Jahre. „Denn der Innovation Hub dient als Pilotprojekt“, erklärt Biancalana. „Die längerfristigen Pläne für das Gelände sehen ein größeres Gründerzentrum im ehemaligen Walzwerk vor.“ Das Zentrum sei somit Vorreiter für das endgültige Projekt „Neischmelz“. Außerdem sei es eine Möglichkeit, diesem Teil der

Stadt Leben einzuhauchen während dieses Großprojekt sich noch entwickelt.

Die Gemeinde wird die Büros zum Preis von 15 Euro pro Quadratmeter pro Monat vermieten. Für die etwas etablierteren Unternehmen aus dem Technoport beträgt die Miete 20 Euro. Darin sind Mobil, Internetanschluss und alle weiteren Nebenkosten mit inbegriffen. Außerdem sollen Dienstleistungen der Gemeinde genutzt werden können und auf Wunsch einzelne Abteilungen mit den Jungunternehmern zusammenarbeiten.

Die Unternehmen verpflichten sich im Gegenzug dazu regelmäßig Tage der offenen Tür zu organisieren, um sich und ihre Arbeit den Menschen aus Düdelingen und Umgebung vorzustellen.

La direction de la BIL rassure ses employés

Hugues Delcourt et Luc Frieden évoquent l'avenir de la banque avec des nouveaux actionnaires ou non

La direction de la BIL a rassuré ce mercredi ses 2.050 employés sur l'avenir de la banque, au lendemain de la publication d'une dépêche de Reuters faisant état de discussions sur la possible reprise par un groupe d'investissement chinois, Legend Holdings, des parts de l'établissement bancaire appartenant à la famille royale qatarie, soit 90 % du capital. Les dix autres pour cent sont détenus par l'Etat luxembourgeois et seraient selon l'agence de presse exclus du périmètre de négociation avec les Chinois, par ailleurs propriétaire du fabricant informatique Lenovo.

«La BIL est très solide, sa situation financière est saine, sa stratégie clairement définie porte ses fruits et vous, ses collaborateurs, êtes talentueux et investis dans votre travail au quotidien. La banque a donc un avenir prometteur devant elle», peut-on lire dans le message posté sur l'intranet de la banque et dont le «Luxemburger Wort» a reçu copie.

Les deux signataires du message, le directeur général Hugues Delcourt et le président Luc Frieden (également président de la maison d'édition du «Wort»), confirment l'existence de discussions. «Etant donné cette solidité, il n'est pas surprenant que nos actionnaires soient contactés par des



Hugues Delcourt, directeur général de la BIL. (PHOTO: P. MATGÉ)

investisseurs potentiels. Parfois, cela est repris par la presse comme vous l'avez vu aujourd'hui», écrivent-ils.

Profil de l'investisseur potentiel

La direction dessine même entre les lignes le profil du nouvel actionnaire, lequel laisserait la BIL en quasi-indépendance («stand alone») comme c'est le cas actuellement. «Quelle que soit l'issue des contacts avec des investisseurs potentiels, nous voulons vous assurer de notre entière confiance quant à la stabilité des orientations stratégiques et l'emploi dans notre banque. Nous n'anticipons pas de changement sur ces deux points, aujourd'hui et à l'avenir. Vous pouvez rassurer vos clients, partenaires et familles à cet égard», est-il écrit dans le courrier interne. Une hypothétique reprise en main par un groupe bancaire international, tel qu'ING comme des rumeurs l'envisageaient, rendrait difficile l'affir-

mation d'un maintien de la stratégie à moyen terme.

Idem pour la protection de l'emploi. Dans une interview accordée au «Lëtzebuurger Land», Luc Frieden assure que, changement d'actionnaire ou pas, «aucun plan social n'est prévu dans les trois prochaines années». Est-ce une condition sine qua non formulée par l'autre actionnaire minoritaire, l'Etat, ou un engagement de l'actionnaire qatari de ne céder qu'à un groupe financier diversifié?

Le ministère des Finances n'a pas encore répondu à nos sollicitations. Les représentants de la famille royale qatarie, Precision Capital, se contentent de répéter les mêmes éléments de langage selon lesquels il est normal que de potentiels investisseurs s'intéressent à des entreprises qui marchent. «Notre réputation est bonne et nous pouvons en être fiers», conclut la direction de la banque dans son courrier. *pso*